

Der Zeichnungskurs in Wil

Autor(en): **Wuest, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ruchet's), die die reinste Geldverteilung ist, Hand böte. Wenn die Kantone dem Bunde keinen Einfluß auf ihr Schulwesen gestatten wollen, so sollen sie auch selber bezahlen."

(Bundesstadtkorr. des „Tagblatt.“ (welches „Tagbl.“? d. Red.) 1901.)

Der Zeichnungskurs in Wil.

(5. bis 10. August 1901.)

Schon im Sommer vorigen Jahres faßten die Primar-Lehrer des Bezirkes Wil den Beschluß, einen freiwilligen Kurs im Freihandzeichnen abzuhalten. Den Anstoß gab der Kurs im Seminar Marienberg, geleitet von Herrn Professor Pupikofen in St. Gallen. Dort konnten aber aus jedem Bezirke nur wenige Lehrer teilnehmen, und so mußten die übrigen Lehrkräfte der Früchte eines solchen Kurses völlig entbehren. Wir Lehrer des Bezirkes Wil konnten hierin uns leicht helfen, zumal wir in der Person des Herrn Oberlehrers Silber in Wil selber eine tüchtige Kraft besitzen, welche im Fache des Zeichnens ausgezeichnet bewandert ist, nicht nur hinsichtlich der persönlichen Fertigkeit in diesem Fache, sondern auch in der Methode. Letztere, d. h. die Mitteilungsgabe scheint mir mindestens ebenso wichtig und notwendig zu sein, wie die erstere. Wenn, wie hier, beides zusammentrifft, dann um so besser für Lehrer und Lernende. Wir waren einmütig in unserm Vorhaben, und nachdem Staat und Gemeinden ihrerseits den Teilnehmern in verdankenswerter Weise einen Subventionsbeitrag zugesichert hatten, konnte zur Ausführung des genannten Beschlusses geschritten werden. Angenehm überraschte schon der Eröffnungstag, der 5. August, ein klarer Augustmontag. Nicht nur hatten sich sämtliche Lehrer bis auf einen zum Beginne eingefunden, 19 an der Zahl, sondern es waren auch alle aktiven Lehrerinnen aus dem nahen Frauenkloster zu St. Katharina, 10 an der Zahl, erschienen nebst einer Lehrschwester aus der Knabenerziehungsanstalt „Thurhof“ bei Oberbüren. Das Erscheinen der Lehrschwestern machte einen wohlthuenden Eindruck auf uns Lehrer, bewies jenes doch zur Evidenz, daß auch unter dem Ordenskleide Herzen schlagen, welche Sinn und Geist besitzen für ernste Fort- und Weiterbildung im Lehrfache. Mehr denn ein Pfaffenfresser und Klosterfeind würde sich wahrlich verwundert haben, ihrer 11 Lehrschwestern eine ganze Woche hindurch beim Zeichenstifte emsig und rastlos in den Schulbänken sitzen zu sehen. Ferner wirkte ein anderer Umstand ebenso angenehm überraschend, nämlich die Vorbereitung des Kursleiters auf diesen Kurs. Welch ein reichhaltiges, methodisch scharfgesichtetes Material, angefangen von der vierten Primarklasse bis hinauf zum achten Jahreskurs, vom Leichten zum Schweren, vom Einfachsten bis zu den schwierigern Compositionen, nur in Schulen mit ganz günstigen Verhältnissen zur Ausführung stand da zur Verfügung! Das systematische Zeichnen beginnt ja erst in der vierten Klasse, in den drei ersten Elementar- und Primarklassen bleibt dieses Fach auf zwangloses Skizzieren beschränkt. Immerhin hätte ich es lebhaft begrüßt, wenn diese Stufe etwas einläßlicher behandelt worden wäre; allein die Zeit war für jede Klasse derart knapp bemessen, daß die Erfüllung jenes Wunsches nur teilweise geschehen konnte. Selbstverständlich galt der ganze Kurs ausschließlich dem Freihandzeichnen und zwar wurde der methodische Stufengang in einer Art und Weise durchgeführt, daß jeder Kursteilnehmer daran seine Freude haben mußte. Dazu kommt die persönliche Liebenswürdigkeit, Geduld und Nachsicht unseres wackern Kursleiters, des Herrn

Kollegen Ulrich Hilber. So flossen die 7- bis 8-täglichen Arbeitsstunden pfeilgeschwind dahin, und es war verwunderlich zu sehen, wie selbst solche das Zeichnen liebgerannen, welche sonst nur mit Zaudern und Zagen an dasselbe herantraten. —

Bezogen wurde mit dem Pensum der VI. Klasse, wie dasselbe im neuen st. gall. Lehrplan niedergelegt ist: Die Senkrechte, die Wagrechte, das Teilen der Geraden, die Winkel *z.* Regelmäßig wurde an Bekanntes angeknüpft durch Fragen, *z.* B. Wo seht Ihr senkrechte Linien, wo wagrechte, schiefe *z.*? Dann erst wurde zum Zeichnen geschritten. Auf diese Weise wurde nicht bloß die Hand geübt, sondern auch das Auge, das leibliche wie das Geistesauge. Das so Gelernte wurde hernach unmittelbar praktisch angewendet, auf wirkliche Gegenstände übertragen. So wurden die geraden Linien verwertet bei der Darstellung eines Fensters, eines Kreuzes, eines Tisches, eines Brunnens u. s. w. Dieses Vorgehen schließt den großen Gewinn in sich, daß die Schüler ohne Weiteres das Zeichnen lieb gewinnen. Sie fühlen sich sogar stolz, mittelst weniger gerader Striche einen Gegenstand auf dem Papier festhalten zu können. Auf praktische Anwendungen muß ja der Schulunterricht überhaupt hinauslaufen, sonst ist der Nutzen nur ein illusorischer. Dem Modellzeichnen ward eine große Aufmerksamkeit geschenkt schon gleich beim Quadrat, und zwar gestaltete sich das Vorwärtsschreiten immer in der Weise, daß das Vorausgegangene im Nachfolgenden wiederholt wurde. Daß durch ein solches Verfahren Fertigkeit und Sicherheit in der Darstellung wesentlich gefördert werden, ist zweifellos sicher. Einzelne Blätter jeder Stufe wurden den Verzierungen gewidmet. Natürlich waren diese bei der VI. und V. Kl. sehr einfacher Art und doch wieder hübsch und praktisch. Auch waren dieselben so gewählt, daß die Mädchen für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten ebenso sehr daran profitieren, wie die Knaben. Klar, daß die Schüler auch hierin zu richtigem Beobachten und Schauen angeleitet werden müssen. An Treppen, Gesimsen, Portalen, Bodenplättchen, in Kirchen *z.*, finden sich ja überall mancherlei Verzierungen, einfache und komplizierte. Deren Darstellung ist oft sehr leicht, sofern der Zeichner gewöhnt worden ist, die Sache am richtigen Orte anzupacken und die Grundformen herauszufinden. Schwer ist eben der Anfang, beim Erfassen einer Zeichnung, wie bei andern Arbeiten. —

Von weiterer Wichtigkeit waren die Übungen im Zeichnen richtiger Verhältnisse. So wurde das Zeichnen der V. Klasse eingeführt mit der Darstellung des Rechtecks an Hand eines Hutes und eines Nähkästchens. Da hieß es vorerst die Mützen- und Breitereverhältnisse, resp. die Höhe richtig abzuschätzen mittelst Auge und Stift. Erst nachher schritt man zur Ausführung. Das mag nun vielleicht als etwas Leichtes erscheinen, und doch bedarf dieses Schätzens einer gewissen Übung. Alles will gelernt sein. Ja freilich, wenn man's einmal kann, dann ist es nicht mehr schwierig. Das Zeichnen nach wirklichen Gegenständen erfuhr reiche Berücksichtigung. Es war aber auch sehr gewinnend und angenehm, dies tun zu dürfen. Wird es unsern Schülern nicht auch so ergehen? Scheinbar mag es schwierig sein, die erforderlichen Geräte, Modelle, Pflanzen *z.* in jeder Ortschaft zu erhalten. Allein sofern der Lehrer die Sache korrekt an die Hand nimmt und es ihm daran gelegen ist, wird er mühelos das Passende zu erhalten wissen. So ein Handwerker *z.* B. ist vielleicht sogar stolz darauf, wenn er der Schule dieses und jenes Geräte zeitweise für den Unterricht überlassen darf. Kann er sich doch sagen, daß er Geräte, Material, Arbeiten besitze, die man im Wilde mit Nutzen reproduzieren dürfe und könne. —

Es würde allzu sehr über den Rahmen einer Berichterstattung hinaus gehen, wollte ich das durchgearbeitete Stoffpensum in alle Details hinein schildern. Der freundliche Leser wird ohnehin aus dem bereits Gesagten herausfühlen, daß Herr Kollega Hilber den Unterricht ausgezeichnet und nutzbringend erteilte. Eine stattliche Zahl Motive, Modelle und wirkliche Gegenstände fanden passende Ver-

wendung. Es wäre jedem Volksschullehrer zu gönnen, wenn er unter solcher Leitung eines Fortbildungskurses im Zeichnen teilhaftig werden könnte. Wir kommen von Tag zu Tag mehr zur Ueberzeugung, daß dieser Unterrichtsfache eine größere Bedeutung beigemessen wird. Das verlangen gebieterisch die heutigen Erwerbsverhältnisse, der immer ernster werdende Kampf ums Dasein. Wir können ferner die Beobachtung machen, daß insbesondere in größeren Gemeinden die Schulbehörden von neu anzustellenden Lehrkräften der Primarschulstufe fordern, daß sie im Fach des Zeichnens einige Fertigkeit besitzen. Ein tüchtiger Handwerker muß auch etwelcher Maßen den Zeichnungsstift zu führen wissen. — Während einiger Stunden fand das perspektivische Zeichnen ebenfalls etwelche Beachtung. Dieser Zweig des Zeichnungsunterrichtes schien mir und manch andern Kollegen etwas schwieriger Natur zu sein. Das Verständnis der Grundbegriffe erfordert ernstes Sinnen und viel Übung. Schade, daß wegen Zeitmangel nicht länger dabei verweilt werden konnte. — Und nun endlich läge es sehr nahe, des gemüthlichen Teiles zu gedenken. Doch deute ich nur noch an, daß stets eine edle Kollegialität sich geltend machte, eine schöne Harmonie der Geister, und mitunter kam auch der sprudelnde Humor zu seinem Rechte. Wir schieden am 10. August von Wil mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes an den vielverdienten Kursleiter, an die wohlwollenden Schulbehörden und Einwohner der Nebtstadt, an das löbl. Frauenkloster zu St. Katharina und an die Bezirks- und Ortsschulräte unseres Bezirkes, nicht zu vergessen des generösen Hrn. Bezirksrichters Fridolin Müller-Styger für all das Entgegenkommen, das sie Alle an den Tag gelegt und die uns jene Augustwoche zu einer so segensreichen und anregend-gemüthlichen Ferienzeit gemacht haben. Diese Tage bleiben uns unvergessen, sie waren für Schule und Lehrer in gleicher Weise ersprießlich. —

Oberbüren, den 20. August 1901.

Joseph Wuest, Lehrer. —

* Die älteste Landkarte der Welt.

Für die älteste Landkarte gilt gemeiniglich die Peutingersche Tafel, welche aus dem vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt. Doch ist diese Tafel nur eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Abschrift; außerdem kann man sie eigentlich nicht eine Landkarte nennen, da die Aufzeichnung der Straßen die Hauptsache ist, wogegen die Landformen ganz zurücktreten. Seit einigen Jahren besitzen wir eine Originalkarte des sechsten Jahrhunderts, und nach vieler Gelehrtenarbeit liegt sie nun, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, endlich in schöner Ausgabe vor. Es ist die Mosaikkarte von Madaba in Palästina. Als vor kurzer Zeit auf den Resten einer byzantinischen Kirche zu Madaba ein neues Gotteshaus erbaut werden sollte, fließen die Arbeiter auf gut erhaltenes Mosaik. Sie achteten nicht darauf und hätten alles mit einem neuen Bodenbelag bedeckt, wäre nicht zufällig ein griechischer Geistlicher aus Jerusalem hinzugekommen. Dieser erkannte sofort den hohen Wert des Mosaiks und konnte so noch einen großen Teil retten. Auf dem Boden der byzantinischen Basilika war die Landkarte Palästinas eingezeichnet, vom Nil bis zum Oberlauf des Jordans. Interessant ist die Karte durch einige hübsche bildliche Beigaben, die den Charakter der Landschaft verdeutlichen. So erscheinen in den Wüstenstrichen Palmengruppen, auf dem Toten Meere schwimmen Boote, und im Jordan und in den Nilarmen tummeln sich zahlreiche Fische. Das Merkwürdigste aber an der Karte ist, daß sie nach Osten orientiert ist. Durch die zahlreich enthaltenen Namen, wodurch manches Rätsel in der Ortskunde Palästinas gelöst wird, gewinnt der Fund auch für die Bibel- und Geschichtsforschung den allergrößten Wert.